

## LXIX. CAPITEL.

### Schottengasse.



Der Ursprung dieser Benennung ist durch das daselbst im Jahre 1152 gestiftete Schottenkloster begründet. Jenes kleine Gässchen, welches sich vom Schottenthore rechts, ehe man aus dem Stadthore treten wollte, auf die Bastei zog und nun seit dem Wegfall der Stadtmauern verschwand, wurde das „Gäßel zur Bastei“ genannt. Es war dies der verrufenste Stadttheil, ein Ort, wo die Veteraninnen im Dienste der Venus sich noch vor ihrer gänzlichen Requiescenz zurückzogen, und schon unter Maria Theresia hatte der Theil der ehemaligen Bastei durch das wüste Leben der Stadtguardiasoldaten, die hier ihre Soldatenhäuser hatten und Weinschenken offen hielten, etwas Unsauberes und Liederliches. Mit der Aufhebung der Stadtsoldaten wurde das Lärmen und Treiben zwar etwas stiller, und das Laster verkroch sich in verborgene Winkel, aber die liederlichen Dirnen trieben ihr Handwerk gleich unverschämt wie zuvor.

Wo das Haus Nr. 107 (neu 7) steht, befand sich im XV. Jahrhundert der alte Schottenthurm. Der Magistrat errichtete am obigen Hause im Jahre 1868 eine Gedenktafel, des Inhalts: „Vor diesem Hause stand der Schottenthurm, ein Theil der Umwallung der Stadt im XV. Jahrhundert.“ Er wurde im Jahre 1724 restaurirt und 1832 abgebrochen.

Von den Gebäuden dieser Strasse ist das bedeutendste

### der Mülkerhof Nr. 103 (neu 3),

welcher seine Entstehung dem Melker Stifte verdankt. Es ist ein umfangreiches, mit vier grossen Höfen und zwei Einfahrtsthoren versehenes Gebäude, ober dessen beiden Portalen die erzbischöflichen Embleme in einem schönen Steinbasrelief prangen. Schon im Jahre 1439 kam das Melker Stift in den Besitz dieses Hofes, welcher seit den ältesten Zeiten als das Urbetsch'sche Familienhaus bekannt war. Im Jahre 1510 wurde die Capelle zu St. Mariae Assumptio erbaut und 1514 vom Wiener Bischof Slatkonja eingeweiht. Im Jahre 1631 kaufte das Stift auch das Haus des reichen Wiener Bürgers Hans Rösch dazu, und beide Häuser wurden 1639 in Eines verbaut und mit Thürmen versehen, von denen aus man 1683 die Vorgänge der Türkenbelagerung beobachten konnte. Im Jahre 1772 erkaufte auch der Abt Urban das auf der Bastei gelegene anstossende Bäckerhaus vom Bäckermeister Michael Asperl und erbaute im Jahre 1773 aus allen drei Häusern den jetzigen ansehnlichen Mülkerhof (oder, wie man ihn damals schrieb, Melkerhof). Eine seltene Ansicht des ausgebauten Mülkerhofes mit allen seinen Baulichkeiten und Höfen aus der Vogelperspective lasse ich hier *sub Figur 251* folgen.<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Das Bild, aus der Zeit von 1775 bis 1780, ist nach einer höchst seltenen Originalhandzeichnung aus der Bibliothek des Melker Stiftes von E. Hütter copirt. Es zeigt uns nicht blos die ganze Gassenfront und die vier Haupt- und zwei Seitenhöfe des Gebäudes, sondern gestattet uns auch noch überdies einen höchst interessanten, lehrreichen Ausblick auf die Lage und Beschaffenheit der Umgebung mit all' ihren An- und Umbauten, wie sie damals vom Jahre 1770 bis 1780 noch bestanden. So sehen wir z. B. im Bilde die ganze Häuserreihe der Teinfaltstrasse, die damals wie heute bereits vollständig ausgebaut war, ferner gegen die Mitte des Bildes auf der Mülkerbastei das imposante, mit dem schönen Dachaufsatz gezierte Haus des Hofmathematicus Jakob Marinoni, der sich durch Herausgabe eines vortrefflichen Planes von Wien und

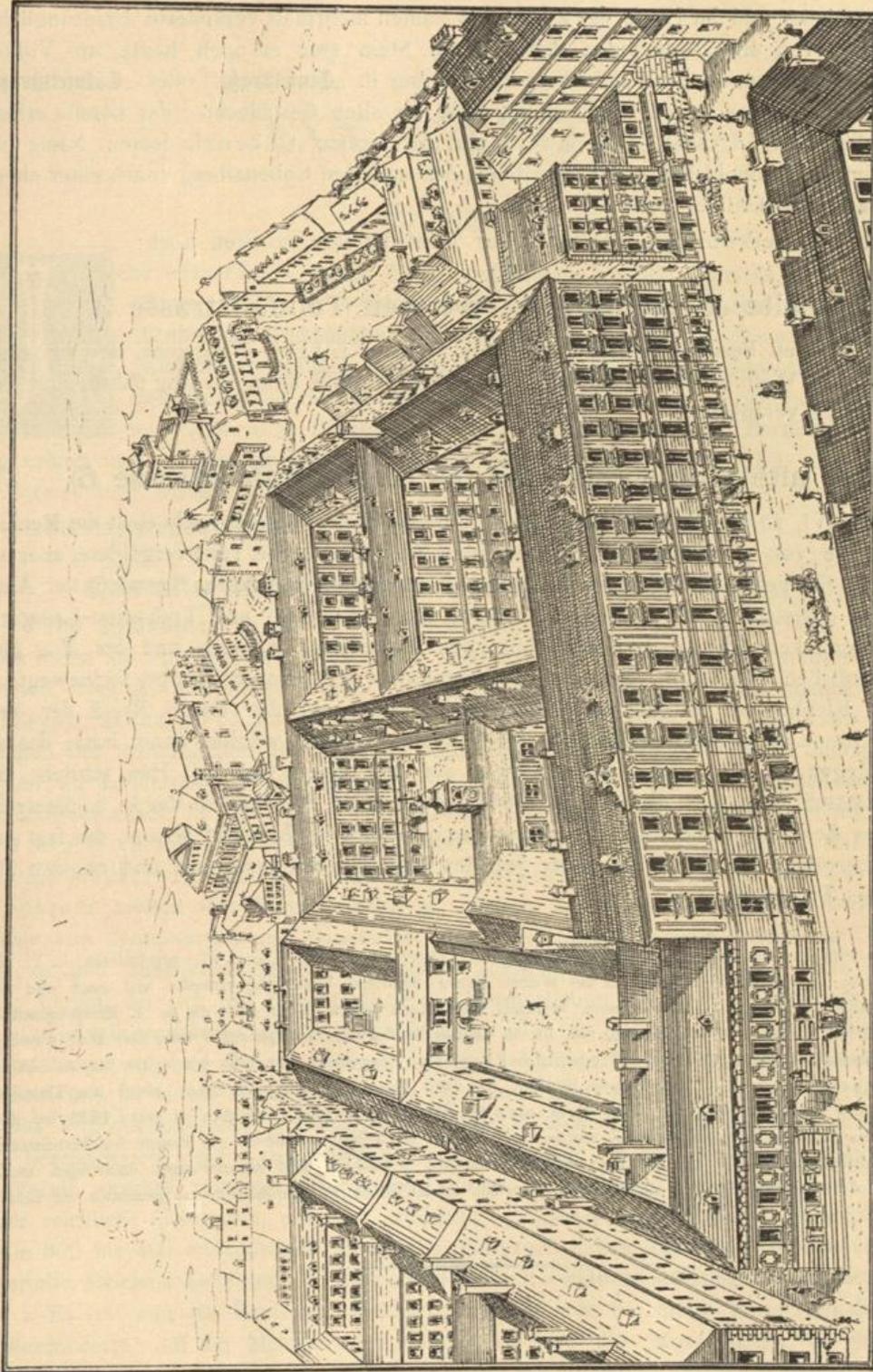


Fig. 251. Ansicht des Mülkerhofes in der Schottengasse mit seiner Umgebung aus den Jahren 1775—1780.

Schliesslich ist noch die Teinfaltstrasse zu erwähnen, welche die Freieung mit der Löwelstrasse verbindet und im Laufe der Zeiten den Namen mehrmals veränderte. Ursprünglich wurde sie „Steinfeldgasse“ von den sogenannten Schotten am Stein (wie es noch heute im Volksmunde lautet) genannt, später verwandelte sich diese Benennung in „Tinfelstrasse“ oder „Tainfeltstrasse“, aus dem endlich Teinfaltstrasse wurde. Hier sassen einst die alten Geschlechter der bereits erloschenen Adelsfamilien der Cilli, Ursini, Rosenberg und der Grafen Cobenzl, dessen Name noch in jenem Ausläufer des Leopoldsberges erhalten blieb, den man den Cobenzlberg (nach einer ehemaligen Besizung dieser Grafenfamilie) nennt.

Von den merkwürdigen Gebäuden der Teinfaltstrasse existiren noch:

### Das alte Jörgerhaus Nr. 64 (neu Teinfaltstrasse 3),

von seinem ehemaligen Besizer Johann Quintin Grafen Jörger so genannt, der die allgemeine Stadtbeleuchtung in Wien einführte, die am Pfingstmontag 1638 ihren Anfang nahm, und der auch die Stadtpflasterung veranlasste.

### Der alte Klepperstall Nr. 74 (neu Teinfaltstrasse 6)

wurde von Carl VI. so wie er noch heute steht erbaut. Hier befanden sich einst die Remisen der Staatscarossen, die von ungeheurem Luxus zeugten. Sie waren breite, reichvergoldete, aber schwere viersitzige, sechsspännige Galawagen, deren sich nur der Kaiser und dessen Gemahlin bei Auffahrten bedienten. Nach damaliger Sitte mussten die Hofcavaliere, Arcièren- und Trabanten-Leibgarde (zu Fuss und in spanischer Tracht) die beiden fahrenden Majestäten begleiten, und der Zug glich alsdann einer förmlichen Procession, die sich nur langsam im feierlichsten Tempo fortbewegte.

Im Klepperstall wohnte im dritten Stockwerke auf der Bastei Nr. 2 der berühmte Hofrath von Gentz. Sein Studirzimmer, das noch heute bemerkt werden kann, hatte das schmale Seitenfenster gegen Westen mit einer Aussicht auf die nahen Gebirge. Hier schrieb er seine bekannten Staatsschriften gegen Frankreich (1806), dann seine Aufsätze für das k. k. österreichische Cabinet. In der Zeit von 1799 bis 1800 gab er das „Historische Journal“ heraus, das fast ganz von seiner Feder herrührte. Er führte als erster Secretär beim Wiener Congresse und bei den Ministerconferenzen das Protokoll.

seinen Vorstädten einen höchst ehrenvollen Ruf erwarb, später Lehrer an der von Carl VI. gegründeten k. k. Kriegsbau-  
schule war, hier in seinem Hause viermal in der Woche seinen Schülern Unterricht ertheilte und auch eine Sternwarte  
anlegte, die mit allen erforderlichen Instrumenten versehen war. Nach dessen Tode kam die k. k. Kriegsbau-  
schule in das Camesina'sche Haus Nr. 16 in die Annagasse, wo sie im fünften Stockwerke untergebracht war. Das Marinoni'sche Haus  
aber auf der Mülkerbastei wurde später vom Freiherrn v. Pasqualati angekauft und hiess bis in die jüngste Zeit im Volks-  
munde das Pasqualati-Haus. Von den übrigen Häusern ist noch interessant links im Bilde gleich am Thorausgang das  
Wachstubenhaus und das Doctor-Guldner'sche Haus, ober der Thoreinfahrt erbaut, welches im Jahre 1839 bei Gelegenheit  
der Renovirung des Schottenthores abgebrochen wurde. Jene kleinen Häuschen, welche bis zur Rampe der Basteimauer reichen  
gehören den Schottenbasteihäusern an, die bald darauf vielfachen Umbauten und Renovirungen unterzogen wurden. Das  
Schmied- und Bäckerhaus, welches sich rückwärts unmittelbar an den Mülkerhof anschliesst, ist gleichfalls im Bilde sichtbar.